

Die bekannten drei Hauptteile des 2. Kor zergliedert er jedesmal in mehrere Abschnitte; diese wieder in kleinere Teile. So besteht z. B. der erste Abschnitt (1, 12—2, 11) des ersten (apologetischen) Hauptteils aus acht Unterabschnitten. An der Spitze jedes Unterabschnittes steht die deutsche Übersetzung, die sich an den griechischen Urtext anschließt; dann folgt die paraphrasierende Erklärung und deren Begründung, wobei hier und da ein kritisches Urteil einfließt. Dieser ständige Wechsel von Übersetzung und Erklärung nebst Beigabe macht das Buch allerdings schwer lesbar und unübersichtlich. Was die Übersetzung betrifft, so liest sie sich nicht immer leicht. Ihr Verständnis hätte durch reichere Verwendung kurzer Einfügungen sicher gefördert werden können. Die Erklärung verläuft fast durchweg in konservativen Geleisen. Im einzelnen böte sie öfters Anlaß zu Ausstellungen, die aber unterbleiben mögen. Die zweifellosen Vorzüge des Werkes werden ihm sicher eine ansehnliche Lesergemeinde gewinnen.

K. Pieper.

Schwager, Jr. S. V. D., Emilie Huch, ein Frauenbildnis aus dem 19. Jahrhundert. 80. Aachen 1920, Xaverius-Verlag. Mk. 7,50.

Eine edle Frauengestalt der jüngsten Vergangenheit führt uns P. Schwager in Emilie Huch vor Augen! Eine glühende Liebe zur Kirche beseelt sie, und diese Liebe schlägt in den Nöten des Kulturkampfes nur um so hellere Flammen. Diese Liebe Emilie Huchs drängt sie zu einem außerordentlichen Seeleneifer. Reiche Erfahrungen sammelt sie in der Diaspora Groß-Berlins und verwertet sie später in der schlesischen Heimat, wo sie vielen Seelen durch ihre schriftstellerische Tätigkeit zum Apostel wurde. Ist es zu verwundern, daß sie bei dieser Sorge für die innere Mission auch großes Verständnis, offenes Auge und freigebige Hand hatte für die äußere Mission? Die Idee der Weltmission der Kirche hat Emilie Huch wie kaum sonst jemand zu ihrer Zeit erfaßt. Ihr rastloser Eifer für diese hl. Sache, ihre Bereitwilligkeit und Opferfreudigkeit mögen in unserer Zeit recht viele Nachahmer, besonders in unserer kath. Frauenwelt finden! Möge die Lektüre des Büchleins von P. Schwager dazu beitragen.

M. Rademacher, cand. phil.

Schlagwein, Fritz, Anechtsteden in alter und neuer Zeit. Verlag des Missionshauses Anechtsteden 1920. 74 S. gr. 80. M. 3,—.

Im Jahre 1895 gründete die Kongregation vom Heiligen Geiste und vom heiligen Herzen Mariä ihr erstes deutsches Missionshaus in Anechtsteden. Im vorigen Jahre schaute dieses also auf ein Vierteljahrhundert seines Bestehens zurück. Aus diesem freudigen Anlaß hat der Schriftführer des bekannten Vereins für das Missionshaus Anechtsteden obige Jubiläumsgabe veröffentlicht. Sie enthält nach einem gedrängten Rückblick auf die Entstehung des alten Prämonstratenserklosters Anechtsteden eine Geschichte der jetzt dort wirkenden Gesellschaft, insbesondere ihrer deutschen Provinz, und des zu ihrer Unterstützung ins Leben gerufenen Vereins. Das in flottem Stile geschriebene Büchlein ist wohl geeignet, dem verdienten Missionshause neue Freunde und Gönner zu werben. Zehn vortreffliche Illustrationen erhöhen noch den Wert dieser in recht hübscher Aufmachung sich präsentierenden Festschrift.

K. Pieper.

Kloß O. S. B., P. Petrus, Was ich unter Palmen fand. (XI—156 S. 2./3. Aufl.), Freiburg i. B. 1918.

Ein sonniges, liebenswürdiges und begeisterndes Reisebüchlein! Wer in der traurigen Gegenwart sich in die lichten Tage vergangener Orientfahrten zurückversetzen will, oder wer träumen will von kommenden Pilgerreisen und Ausruhen unter Palmen, der greife zu diesen Schilderungen und schaue, was sich unter Palmen an alten und neuen Wundern finden läßt. Pistolenbewaffnet landen wir in Beirut und folgen den üblichen Pilgerpfaden mit den kleinen Pilgerabenteuern über Baalbek, Damaskus und Samach an den Liberiasee, besuchen Nazareth, den Karmel und Tabor, durch-eilen Samaria und verweilen lange in Jerusalem. Dann umfängt uns das Niltal mit seinen Kunst- und Naturwundern bis hinauf nach Assuan am tosenden ersten Katarakt.

P. Karge.

Erzberger, M., Reichsfinanzminister a. D., Erlebnisse im Weltkrieg. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart-Berlin 1920. 396 S. gr. 80. Pr. geb. 38 M.

Diese Kriegsmemoiren stammen von einem Manne, der sich von jeher und auch während des Krieges für die Missionen hervorragend interessiert und betätigt hat (Mit-

glied des Instituts und des Missionsausschusses), verdienen also schon darum unter all den Kriegspublikationen unsere besondere Beachtung. Hier figuriert freilich nur die Orientmission und die dafür deutscherseits eingeleitete Rettungsaktion (im 5. Kapitel „in Konstantinopel“), an deren Anfängen ich zusammen mit Erzberger beteiligt war. Dieser Anteil ist im ganzen richtig dargestellt, aber ich muß mich wundern und beklagen, daß der Verfasser in bezug darauf nicht jene Zurückhaltung und Diskretion gewahrt hat, die er sich laut dem Vorwort aufzuerlegen suchte, indem er sich begnügte, die Stellung der nicht mit Namen anzuführenden Vertrauenspersonen zu umschreiben; statt dessen hat er nicht nur meine Reise nach der Türkei Ende 1914 erwähnt, sondern auch unter ausdrücklicher Nennung des Autors meine darauffolgende geheime Denkschrift analysiert und die delikatesten Stellen in einer Weise wiedergegeben, die ein einseitiges Bild zu entwerfen und mich in Auslandskreisen zu diskreditieren imstande ist, wie schon Meister im „Literarischen Handweiser“ hervorgehoben hat. Andererseits verschweigt er aus begreiflichen Opportunitätsgründen manches, was zum Verständnis des Gesamtbildes wichtig wäre, so z. B., daß nicht ohne seine Schuld trotz meines ständigen Drängens das ganze Hilfswerk über ein halbes Jahr verschleppt worden und die kostbarste Zeit unbenußt geblieben ist, daß lange der Dualismus zwischen ihm und dem Kölner Kirchenfürsten alias zwischen dem Missionsauschuß und dem Verein vom hl. Lande als Hemmschuh im Wege stand, daß überhaupt Erzberger wie in so vielen anderen Dingen das Bestreben hatte, alles selbst zu machen oder zu leiten und es doch nicht bei der Überfülle seiner selbstgewählten Aufgaben bewältigen konnte, so daß die wichtigsten Angelegenheiten zum Schaden der Sache vielfach liegen blieben. Im Zusammenhang damit behandelt er weiter die Armenierfrage mit dem Anteil der deutschen Katholiken und speziell des Missionsausschusses an ihr (6. Kapitel), und die hl. Stätten, vor allem das Cönanatum in Jerusalem (7. Kapitel), dann Bulgarien (8. Kapitel) und Rumänien (9. Kapitel). In all diesen Problemen und Aktionen wie in den übrigen, die das Buch beschreibt, hat sich Erzberger zweifellos große Verdienste um die deutsche wie die katholische Sache erworben und müssen wir seine ungeheure Vielseitigkeit wie Geschicklichkeit bewundern und sein Programm meist billigen, mag auch damit über die vielumstrittene Persönlichkeit selbst und die persönlichen Motive nichts entschieden sein. Es ist erklärlieh und auch verzeihlich, daß er im allgemeinen seine Rolle von der vorteilhaftesten Seite her erscheinen läßt und daher in berechneter Auswahl nur die für ihn günstigen Momente hervorhebt, so z. B., um persönlich Naheliegendes zu erwähnen, in bezug auf das von mir in Münster gegründete und geleitete Gefangenenseminar von 80 (nicht 60) französischen Theologen (S. 15), während andererseits über das 93er Manifest, unter das er zu unserem großen Nachteil meinen und anderer Namen setzte, ohne daß wir es je gelesen haben, mit keiner Silbe die Rede ist. Vom kirchlichen Standpunkt aus ist von besonderem Interesse das 3. (Im Vatikan), 11. (Die römische Frage) und 20. Kapitel (Die päpstliche Friedensvermittlung), von geradezu dramatischer Spannung die letzten über die Abwicklung der großen Welttragödie (22. Der militärische Zusammenbruch, 23. Der Gang nach Compiègne, 24. Der Waffenstillstand, 25. Der Kampf um den Friedensschluß). Jedenfalls fällt ungemein viel neues Licht auf all die dargestellten Phasen des Weltkriegs und gehört daher das Werk auch für den Missionsmann zum Interessantesten, was die Kriegsliteratur produziert hat. Form und Stil ist meistens flüssig, mitunter zwar etwas schleppend und vernachlässigt, Ausstattung und Preis relativ befriedigend, Namen- und Sachregister recht nützlich. Schmidlin.

Imle, Fanny, Dr. rer. pol., Die Frau in der Politik. Eine Einführung in das Staats- und Wirtschaftsleben für Frauen und Jungfrauen. 8° (198). Freiburg im Breisgau 1920, Herder; 14,50 Mk. einschl. Zuschl.

Unsere christliche Frauenwelt will F. Imle in die mannigfachen Fragen des politischen Lebens einführen, speziell in solche, zu deren Lösung das weibliche Geschlecht entsprechend seinen eigenartigen Anlagen vornehmlich berufen erscheint. In ihren gehaltvollen Darlegungen widmet sie auch (S. 12. 60 f. 70) manchen Problemen der Missionswissenschaft und Missionspraxis verständnisreiche Aufmerksamkeit, was uns veranlaßt, das Werk auch an dieser Stelle wärmstens zu empfehlen.

J. Flaschamp, cand. phil.